

Folklore in exotischer Klangwelt

THEATER: Wilfried Hillers und Felix Mitterers „Flaschengeist“ uraufgeführt

VON HANNES S. MACHER

MÜNCHEN. An den großen Erfolg mit der verwunschenen bairischen Mär vom „Goggolori“ wollten Michael Ende als Librettist und **Wilfried Hiller** als Komponist mit der ebenso märchenhaft-versponnenen Oper „Der Flaschengeist“ anknüpfen. Eine Szene schrieb der „Momo“-Autor noch vor seinem Tod im Jahre 1995. Dann blieb die Arbeit liegen, bis Wilfried Hiller **Felix Mitterer** nach ihrer Zusammenarbeit für die „Wolkenstein“-Uraufführung 2004 in Nürnberg bat, den Textorso zu vollenden.

Jetzt erlebte dieses neue Gemeinschaftswerk des Orff-Schülers Hiller und des Tiroler Autors in München seine Uraufführung. Zwar ist die Handlung etwas zu ausufernd geraten, doch musikalisch und sängerisch ist dieses „Singspiel aus Ozeanien für Erwachsene ab neun Jahren“ (so der Untertitel) ein Genuss.

Aus Robert Louis Stevensons Roman „Die Schatzinsel“ destillierte Mitterer die Fantasiegeschichte vom hinterhältigen Geist in einer Flasche, der seinem Besitzer zunächst Reichtum und Wohlstand, letztlich jedoch Unglück bringt. Denn wer das Glasgefäß mit dem Kobold als Inhalt nicht rechtzeitig weiterreicht, dessen Seele landet unweigerlich in der Hölle. Mit schier ungestümmter Vitalität lässt



Paul Schweinester als Keawe Zach

die Regisseurin **Nicole Claudia Weber** die Volksszenen in einem Hafen von Hawai und in Tahitis Hauptstadt Papeete ebenso über die Bühne rauschen, wie sie die Liebesbeziehung zwischen dem ersten und letzten Flaschengeistbesitzer Keawe und dem armen Fischermädchen Kokua höchst elegisch in Szene setzte. Wunderschön bunt sind auch die von **Judith Leikauf** und **Karl Fehringer** entworfenen Folklorekostüme der Südseebewohner wie das mit Palmen, Lianen, allerlei Jahrmarktsutensilien und einem Sternenhimmel im Hintergrund bestückte Bühnenbild.

Die Faszination dieser Uraufführung im Carl-Orff-Saal des Münchner Gasteig-Kulturzen-

trums beruht freilich auf Wilfried Hillers Komposition: Neben zahlreichen Blasinstrumenten und solistisch eingesetzten Streichern sind 58 verschiedene Schlaginstrumente, hauptsächlich aus dem asiatischen Raum, hier zu hören und zu bewundern. Eine exotische Klangwelt, die mit bei uns unbekanntem Holzinstrumenten wie Bin Sasara und Hyoshigi sowie einer Klangschale und gestimmten Steinen noch verstärkt und mit volkstümlichen Akkordeonklängen und zwei Harfen konterkariert wird und von **Michael Brandstätter** als dem musikalischen Leiter bestens koordiniert wurde.

Dazu der prachtvoll singende und agierende **Chor des Gärtnerplatztheaters** und all die Fischer, Bettler, Diebe und „Stimmen des Teufels“ (**Frances Lucy**, **Elaine Ortiz Arandes** und **Ann-Katrin Naidu**). Vor allem jedoch brillierten der **Countertenor Roland Schneider** als herrlich singender und diabolisch spielender Flaschengeist sowie **Katharina Ruckgaber** mit schöner Sopranstimme und **Paul Schweinester** mit strahlendem Tenor als Liebespaar Kokua und Keawe. Eine Uraufführung als Hommage an Carl Orff und Michael Ende.

© Alle Rechte vorbehalten

■ **Termine:** Heute und 3., 4., 6., 26., 27., 28. Februar